

Briefe an den Redaktor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **71 (1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten Text fünf Bereiche der deutschen Kriegführung auf den europäischen Kriegsschauplätzen im Zweiten Weltkrieg bearbeitet und sie als jeweilige Kriegswende dargestellt: Juli–Dezember 1940, Herbst 1941, Übergang 1942/43, Sommer/Herbst 1943 und 1944. Man kann sich fragen, ob es einen Sinn hat, schon mehrfach erörterte und aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtete Problemkreise erneut aufzugreifen. Eine solche Frage ist auch deshalb berechtigt, weil der Teil «Hintergründe» im vorliegenden Buch nicht durchwegs zu überzeugen vermag. Dazu zwei Beispiele aus den Kapiteln «Juli – Dezember 1940» und «Herbst 1941». Wenn von Hitlers sehr deutlichem «Appell an die Vernunft» vom 19. Juli 1940 die Rede ist, so hätte es sich gehört, darauf hinzuweisen, dass für die demokratischen Staaten das Vertrauen in deutsche «Zusagen» zufolge des nationalsozialistischen Systems und des rücksichtslosen Umgangs mit kleinen Ländern zerstört war. Die Reden Churchill vom 4. und 18. Juni 1940 vor dem britischen Unterhaus waren massgeblich durch diese Tatsache beeinflusst. Es wäre auch angezeigt gewesen, auf die Unterstützung Englands durch das Commonwealth hinzuweisen.

Im Kapitel «Herbst 1941» wird um den zwei Wochen verspäteten Angriffsbeginn gegen Russland gerungen. Zu kurz kommt dafür ein anderes, mindestens so wichtiges Element: die völlig ungenügende Logistik für den Russlandfeldzug, angefangen von der

fehlenden Winterausrüstung für die Soldaten bis zur ungenügenden Transportorganisation. Dieser Schwachpunkt in den Feldzugsvorbereitungen lässt den Schluss zu, dass man deutscherseits in den vorangegangenen Kriegsspielen wesentliche vorbehaltenen Entschlüsse nicht durchgearbeitet und dabei eine mögliche Winterkriegführung nicht berücksichtigt hat. Der Text wird durch rund 40 Seiten Anmerkungen, ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister ergänzt. Hinsichtlich der aufgeführten Literatur ist es erstaunlich, dass zB für das Kapitel «Juli – Dezember 1940» wesentliche englische Werke fehlen. Wä



Pierre Allan et al

Sowjetische Geheimdokumente zum Afghanistankrieg (1978–1991)

Reihe Strategische Studien, Band 8, 832 Seiten, zahlreiche Abbildungen der Originaldokumente, Fotos, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich, Zürich, 1995

Der Quellenband präsentiert erstmals eine Auswahl geheimer und streng geheimer Dokumente zum Krieg der Sowjetunion in Afghanistan. Die durch das

Archiv des ehemaligen Zentralkomitees der Kommunistischen Partei freigegebenen Daten geben Aufschluss über die Hintergründe des Einmarsches 1979, die Kriegführung und den Abzug der sowjetischen Truppen 1989.

Gesprächsprotokolle Breschnjews, Gorbatschows und anderer Persönlichkeiten der UdSSR mit der damaligen afghanischen Führung, die Antwort Breschnjews an Jimmy Carter auf den Anruf über den heissen Draht, aber auch Dokumente über Waffenlieferungen und politische Lageeinschätzungen demonstrieren, wie Ende der siebziger Jahre und in den achtziger Jahren die oberste sowjetische Führung Afghanistan und die Welt gesehen hat. Das umfangreiche Datenmaterial belegt, dass in den Jahren danach bis unmittelbar zum Zerfall der Sowjetunion im Jahre 1991 weiterhin Waffen und Güter nach Afghanistan geliefert wurden.

Die Originaldokumente stammen aus dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, dem sowjetischen Verteidigungsministerium und dem KGB. Sie gewähren aufschlussreiche Einblicke in die Entscheidungsprozesse innerhalb des Politbüros während des Kalten Krieges und unter Gorbatschow.

Dieser Band bildet gleichzeitig den dritten Teil des in der Schriftenreihe der Stiftung Bibliotheca Afghanica erschienenen Quellenbandes «Strategischer Überfall – das Beispiel Afghanistan». Dky

Briefe an den Redaktor



STEIFER HUT

Leserbrief im «Schweizer Soldat» 12/95 von Stefan Hofer aus Biberist mit dem Titel «Steifer Hut – Tenüvorschriften für höhere Offiziere?»

Sehr geehrter Herr Hofstetter

Ich habe mir nach dem Lesen des oben erwähnten Artikels so meine Gedanken zum Thema gemacht und möchte an dieser Stelle folgendes anmerken:

Es scheint heute mehr denn je in Mode gekommen zu sein, die Höheren und Höchsten der Armee zu kritisieren und die Öffentlichkeit auf deren «Fehlverhalten» aufmerksam zu machen. Vielleicht um diese «an den Pranger zu stellen»? Zu den einzelnen Punkten der «Anschuldigungen» möchte ich wie folgt Stellung beziehen: In bezug auf den «steifen Hut» muss ich Herrn Hofer zustimmen. Dieses Accessoir sollte aufgrund der Tenüvorschriften nach Regl 51.9 durch die entsprechenden Offiziere nicht mehr getragen werden.

Betreffend des Tragens von 2 Gradabzeichen durch den Ausbildungs- und Generalstabschef ist zu überlegen, dass die beiden höheren Stabs-offiziere in ihren Funktionen keine Heeresinheit kommandieren und somit auch kein Truppengattungsabzeichen «Heereseinheitskommandant» tragen.

Zum Badge auf dem Oberarmel der neuen Ausgangsbekleidung 90 von Div Gall ist zu beachten, dass, gemäss Artikel im «Forum – Magazin für das Instruktionkorps» Nr 18 vom Juni 1995, das Tragen des Badge auf dem rechten Ärmel des Vestons 95 getragen werden darf. Zitat: «Mit der Abgabe der Ausgangsbekleidung 95 können die Badges auch auf dem rechten Ärmel des Vestons 95 getragen werden.»

Ebenso wird im erwähnten Magazin im Zusammenhang mit der Einführung der Ausgangsbekleidung 95 festgehalten, dass die Béréts 95 (in den 7 neuen Farben, je nach Truppengattung) zum Dienstanzug 90 getragen wird. Dies erklärt wohl auch das grüne Béret des Korporals. Zitat: «Das Béret 95 wird zur Ausgangsbekleidung 95, dem Dienstanzug 90 und der Uniform 72 in 7 verschiedenen Grundfarben getragen. Die Grundfarbe entspricht der Zugehörigkeit zur Truppen-

gattung bzw zum Dienstzweig eines AdA und wird im Normalfall während der gesamten Militärdienstzeit nicht gewechselt.

Die Einführung des Béréts 95 erfolgt zusammen mit der Einführung der Ausgangsbekleidung 95. Angehörige der Armee, die zum betreffenden Zeitpunkt noch nicht mit dem Béret 95 ausgerüstet sind, erhalten dieses im Wiederholungskurs ab 1. Januar 1997. Das Problem der unkorrekten, nicht reglementkonformen Tenüs liegt hauptsächlich bei den untersten Graden der Armee (Sdt, Gft, Kpl, Wm) und nicht bei den Offizieren unserer Armee.

Mit freundlichem Gruss

Thomas Rappo, Belp

Sehr geehrter Herr Thomas Rappo

Vielen Dank für Ihren klärenden Beitrag zum Leserbrief Stefan Hofer im «Schweizer Soldat» 12/95. Aus Ihrem zitierten Artikel gemäss «FORUM» vom Juni 1995 geht hervor, dass das Reglement für die verschiedenen Neuerungen im Zusammenhang mit der Ausgangsbekleidung 95 erst 1996 in Kraft gesetzt wird. Somit müsste man eigentlich sagen, dass diese Uniform mit den speziellen Bestimmungen dazu heute (1995) noch unreglementarisch getragen wird. Das wäre eine allzu einfache Rechtfertigung für den Leserbrief. Es ist schade, dass der sehr informative Artikel mit Bildern vom «FORUM» der Militärpresse nicht zur Verfügung gestellt worden ist. Das «FORUM» sollen nur die Instruktoeren erhalten. Mich hat das Auftauchen der neuen Ausgangsbekleidung bei militärischen Anlässen auch völlig überrascht. Vor zwei Jahren wurde vom EMD über neue Bekleidungen orientiert (Badges nur für den Dienstanzug). Das EMD informierte erst Ende November 1995 über den Ablauf der Einführung der Ausgangsbekleidung 95. Dass das Militärprotokoll noch spezielle Vorschriften über das Tragen von steifen Hüten bei Empfängen kennt, ist unbekannt. Somit möchte ich den von mir eingesehenen Leserbrief von Stefan Hofer («Schweizer-Soldat» 12/95) im nachhinein noch einmal sanktionieren. Zu bedauern ist, dass sich Kommandanten davon betroffen und unberechtigt beschuldigt fühlten. Was die unteren Chargen der Armee und ihre Verstösse gegen Beklei-

dungsvorschriften und die Beachtung von öffentlichem Anstand anbelangt, gelten auch für mich die Regeln der drei K. Das Offizierskorps möchte sich mehr an die Führungsweisheit Kommandieren, Kontrollieren und Korrigieren halten. Auch ihr Vorbild halte ich als entscheidend, es ist auch Teil der menschenorientierten Führung. Der Redaktor

WEIHNACHTSGESCHENK

Raketenrohre 8,3 cm und Minenwerfer werden weiterhin für Lawinenabschuss zur Verfügung sein

In der Botschaft des Bundesrates über Rüstungsprogramm 1991 steht: Mit der zur Beschaffung beantragten Panzerfaust wird das 8,3-cm-Raketenrohr abgelöst. Die frei werdenden Waffen werden liquidiert. Die Einführung der Panzerfaust wird bei den Kampftruppen bis 1996 beendet sein, dadurch werden eine grosse Anzahl Waffen und Munition frei. Seit einiger Zeit versuchen wir mit mühsamen Eingaben und Unterstützung von Law Forschung Weissfluhjoch und Nat Rat Hari Fr die weitere Verwendung für Lawinenabschüsse zu ermöglichen, sogar Verkauf an die Alpenländer, da es sich um eine der besten Lawinenabschusswaffen handelt.

Wie das EMD laut Zusage jetzt erklärt, stehen die Rak Rohre und Minenwerfer weiterhin für Lawinenabschüsse zur Verfügung. Und nach Rüstungschef Toni Wicki zum Selbstkostenpreis evtl schon für Saison 95/96, ein kleines Weihnachtsgeschenk für Skierte/Bergbahnen und Strassen.

Durch diese Aktion fällt für die Armee eine kostspielige «Verschrottung» am Susten weg. Im Munitionsdepot Thun befindet sich noch ein Los Rak Munition, welches für den militärischen Einsatz ausgeschieden ist, sich aber für Lawinenabschuss eignet. In der Schweiz sind zirka 90 Orte mit Armeewaffen ausgerüstet. Parsenndienst Davos hat 107 eingeschossene Rak Rohr Ziele und in der Munitionsfabrik Thun befinden sich in der «Schublade» Pläne für eine verbesserte Law Munition seit 1982. (Versuche waren erfolgreich).

Adj Uof a D Franz Schärer, St Moritz